

Eine Legion von Leitartikeln, Correspondenzen und Telegrammen, von Verdächtigungen und persönl. Informationen tiefend, wurde vom Stapel gelassen. Eine Kornblume! Wie darf ein Oesterreicher eine solche lieben oder gar öffentlich tragen, das wäre ja der pure Landesverrat! — tenn man doch nur Genüge in aller Welt die „eigentliche geheime Bedeutung“ der Kornblume! — Ein paar Tage nach der verheerenden That des tödlichen Pilsener Bürgers wurde — ob aus eigener Initiative oder in Folge von Andeutungen von gewisser Seite, blieb dahingehend — seitens einiger Beamten, die ebenfalls Mitglieder des Kafnos waren, an die Leitung derselben den Antrag gerichtet, den Träger der Kornblume auszuführen. Die Kafnoleitung lehnte den Antrag ab, worauf die betreffenden Beamten austreten. Ihnen schlossen sich die Offiziere an, die ebenfalls Mitglieder des Kafnos waren, und nun soll dem leichten das Lob aufgezündigt werden, und wenn möglich, will man das Kafno überhaupt sprengen, welches von den „patriotischen“ Organen des jüngsten Parlaments-Majorität als eine „Brutstätte österreichisch-feindlicher Agitation“ angestellt und bekämpft wird, darin allerdings nur das Schicksal aller noch in den geschildernden Ländern des Kaiserstaates befindenden Vereinigungspunkte der Deutschen Theile.

Deutsche Notiznachrichten.

Ansbach, 13. Juli. Die hiesigen Magistratsräthe haben beschlossen, die bisher bei feierlichen Gelegenheiten angelegte Amtstulpe (Schiffstut und Degen) nicht mehr zu tragen.

Tessin, 12. Juli. Das kantonale Schützenfest in Bellinzona diente zur Einigung der Liberalen des Tessin, die sich an dem Feste mit Begeisterung beteiligten. Dem Feste wohnten viele Italiener und eine Anzahl Deutscher bei. Mailändische Schützen schenkten den Schweizer-Schützen eine prächtige Standarte. — Vor langer Zeit ist der Versuch gemacht worden, einen Zug der Gotthardbahn zum Entgleisen zu bringen, indem Hindernisse auf die Schienen gelegt worden waren. In Folge dessen hat der Staatsrat angeordnet, daß Tag und Nacht die Linie bewacht werden soll. Auf die Entdeckung der Misschächer hat er einen Geldpreis ausgestellt.

Hamburg, 14. Juli. Die für das hier im August stattfindende deutsche Sängersfest zu benennende Ausstellungshalle auf der Moorende ist aus Eisen und Glas konstruiert, in drei Flügel eingeteilt und kostet nahezu 20,000 Personen. In dem nach der Gegend des ehemaligen Dammtores gerichteten Flügel werden sich die Sänger, ca. 9000 an der Zahl, aufstellen. Zahlungseinrichtungen sind in Hamburg dermalen an der Tagesordnung. In der Tabakdrancke haben leicht Woche allein drei vollständige Säle gefunden, und zwar seitens der Firmen Heinrich Seeling, Hubert & Koers und Hamburger & Krahn. Die Passagen sind bei allen ziemlich bedeutend. Ferner haben sich: die Kaffee-Imperialfirma G. J. Hofmeyer (mit 7-8 Millionen Mark Passiven) und der Rebernd Roosen, der Vorstehende des Aufsichtsrathes der Dampfsschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“. Ausgewiesen auf Grund des Sozialistengesetzes wurden aus dem hiesigen Gebiet des kleinen Belagerungszuges der Cigarranbeiter Wilhelm und der Tischler Günther aus Joachimsthal. Die gegen den Mauer-Wiege und den Arbeiter-Krohn hier selbst erlossenen Ausweitungsmäntel sind dagegen zurückgenommen worden.

Dortmund, 13. Juli. Auf Grund der bei dem Feuer im Schachgebäude „Tremontia“ gemachten Erfahrungen hatte das hiesige Oberbergamt verfügt, daß alle Tiefbohrungen zwei Ausgänge zu beschaffen hätten. In Folge dessen stellen nur die 420 Meter von einander entfernt liegenden Zechen „Königshorn“ bei Unna und „Monopol“ bei Gemen gegenseitig eine unterirdische Verbindung her; Königshorn hat bereits 600 und Monopol 800 Meter Durchgang ausgefahren.

Wien, 9. Juli. Ein frischer Diebstahl wurde heute Nacht im österreichischen Museum verübt. Der Ausstellungskasten des Juwelen- und Gemmenkabinetts wurde erbrochen und daraus Juwelen im Werthe von mehr als 3000 fl. entnommen.

Eckernförde, (Schleswig) 12. Juli. Diefer Tage feierten hier der ehemalige Fürst Danmark und Frau das Fest ihrer Diamant-Hochzeit.

Goslar a. Harz, 9. Juli. Nach der am 5. v. Mts. vorgenommenen Zählung zur Bevölkerungsstatistik hat unsere Stadt 216 Haushaltungen, 11.192 anwesende, 241 vorübergehend anwesende und 146 vorübergehend abwesende Personen (ohne Kinder), darunter 1143 Haushaltungen mit Landwirtschaft und 448 Gewerbeträtern. Rechnet man zu den obigen 11.192 die 146 vorübergehend Abwesenden, so hat unsere Stadt gegenwärtig 11.338 Einwohner, 547 Köpfe mehr als bei der Volkszählung am 2. Dezember 1880.

Frankfurt, 10. Juli. Der Hausherr Philipp Lang und seine Schwiegermutter Anna Katharina Neul, beide von Oberdöhlstädt, sind angeklagt eines Vergehens wider die Sittlichkeit, das seitens des Mannes zugleich eine Verirrung des guten Geschmackes ist. Beide waren bereits vor dem Eintritt der Verhödung in einem vertrauten Verhältnis, und nach der Verurtheilung des Angeklagten ward dessen Frau, die Tochter der Mittelstädter, das Opfer ihrer gemeinsamen Misshandlungen und Drohungen. Vor dem Amtsgericht zu Homburg haben sich beide Angeklagte für ein Mosche aus und saßen unter dieser Mosche auch ihre Strafe in einer Gefängniszelle ab. Es wird gegen beide auf 4 Monate und 1 Woche Gefängnis erkannt.



Tropfen

— Gegen —
Unregelmäßigkeiten
— der —
Leber. Leber. Leber.

Leber. Leber. hast Du Kopfschmerzen?

Leidest Du an Unverdaulichkeit?

hast Du unreines Blut?

— Gebrauche —
Dr. August König's
Hamburger Tropfen.
Ein bewährtes Heilmittel.

— Gegen —
Kopfschmerzen
von sicherer Wirkung.

— Gegen —
Unverdaulichkeit
unübertroffen.

— Gegen —
Magenleiden
von Tausenden empfohlen.

— Gegen —
Blutkrankheiten
von Arzten verordnet.

Die flüssige Hamburger Tropfen kostet 50 Cts. oder fünf Flaschen zwei Dollars, sind in allen deutschen Apotheken zu haben, oder werden bei Versendungen im Betrage von \$5.00, nach Empfang des Geldes, frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten verordnet.

Man adressire:
A. Vogeler & Co.,
Baltimore, Md.



Ein bekanntes, vorzügliches Mittel
gegen

Rheumatismus,
Gelenk-Arthritis, Prosthesen,
Gicht, Krebskrankheit,
Gastritis, Hustenleiden.

Brandwunden

Verstauchungen, Steifen Hals,
Quetschungen, Früchtungen,
frische Wunden und Gattwunden,

Bahn-Schmerzen

geschwollene Brüste, Kopfschmerz,
Gelenk-Schmerzen, Ohrenschmerz,
und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benötigen.

Eine flüssige St. Jakobs Öl kostet 50 Cts., fünf Flaschen für \$2.00, ist in jeder Apotheke zu haben oder wird bei Bestellung von nicht weniger als \$5.00 frei nach allen Theilen der Ver. Staaten verordnet.

Man adressire:
A. Vogeler & Co.,
Baltimore, Md.

Berliner Kinder.

Neuer Roman von Max Ditt.

(Fortsetzung.)

Nachdem Tante Anna noch einige Wörter Anerkennung und Auffmunterung an die Mädchen und ganz besonders an die ihr höchst sympathische Nachbarin gerichtet hatte, verließ sie den Saal mit der Oberin, die sie und den Geistlichen aufwies, eine Tasse Thee in ihrer Wohnung einzunehmen.

Selbstverständlich drehte sich die Unterhaltung hauptsächlich um die armen Mädchen und um die Verhältnisse der Anstalt, über welche die Oberin und der Geistliche bestimmtig Auskunft ertheilten.

„Der Herr“, sagte die Oberin, „hat unter Ihnen gezeigt und unter schwierigem Wert reichlich behobt. Wie unsere Jünglinge sind vollkommen gebelebt in die Welt zurückgetreten und dienen bereits mehrere Jahre bei denjenigen Herrschaften, die Ihnen die besten Zeugnisse geben. Eine ist die treue Pfeiferin einer alten Dame geworden und ist nach Frankreich berühmt, ihre Bekannten auf den rechten Weg zu weisen. Eine Andere ist gegenwärtig Wärterin in einer Krankenanstalt und hat sich in dieser Stellung so ausgezeichnet bewährt, daß sie von der Oberin, die ihr Vergangenheit nicht kannte, aufgefordert wurde, Diatonissin zu werden, was sie jedoch beiderlei ablehnte. Doch die größte Freude bereitete uns unsere Nachbarin, die Sie gewiß bemerkt haben werden.“

„Meinen Sie das schöne blonde Mädchen mit den blauen Taubendauern?“ fragte Tante Anna. „Ich gehe Ihnen, daß mich jenen eine Person so interessant hat, wie diese.“

„Sie verdient auch Ihre ganze Theilnahme, da sie sich in jeder Beziehung mutterhaft aufführt und der Stolz unserer Anstalt ist.“

„Sie scheint mir eine gute Erziehung geflossen zu haben und macht einen durchaus verständigen Eindruck. Mir ist es unbegreiflich, wie dieses Mädchen so tief jungen konnte. Sie werden mich zu grossem Dank verpflichten, wenn Sie mir Näheres über ihr Schicksal mittheilen wollen.“

„Sehr gern!“ erwiderte die Oberin, ihren Gast eine neue Tasse Thee reichend. „Es wird ungefähr ein Jahr her sein, als in einer kalten stürmischen Novembernacht heftig an unserer Pforte gelautet wurde. Ich ließ sofort öffnen und wir fanden auf der Schwelle ein armes abgezehrtes Mädchen, das mich untern am Aufnahmethebbar. Auf mein Fragen erzählte sie mir unter herzerreissendem Schluchzen und Thränen, daß sie aus der Charité käme, wo sie mehrere Monate an einem gefährlichen Kindbettfeier gelegen habe, was auch die von ihr mitgebrachten Zeugnisse bestätigten. Zugleich gestand sie mir unangefordert, daß sie sich aus Verzweiflung in die Spree gestürzt, aber von vorübergehenden Schiffen gerettet worden sei. Es war die alte traurige Geschichte; Vergnügungssucht, Eitelkeit und Sinnlichkeit hielten das unbewohnte Mädchen in die Arme eines gewissenlosen Verführers aus den besseren Ständen geliefert, die sie verlassen, Furcht vor der Schindal und Verzweiflung, fand sie den Tod getrieben.“

„Entschuldigt!“ rief Tante Anna empört. „Hätte Ihnen nicht den Namen des Eindringlings genannt?“

„So aufdringlich,“ fuhr die Oberin fort, „das Mädchen auch ihre eigene Schuld zugestanden, so hartnäckig schwieg sie über diesen einen Punkt, so doch ich davon absieben mußte. Als ich aber die Sündhaftigkeit ihres Schlimmstüders vorstelle, befand sie mir, daß sie mit einem ehrwerten Handwerker verlobt gewesen und sich deshalb in die Spree gestürzt, um ihren Verlobten, der noch keine Ahnung von ihrem Vergehen hatte, nicht zu betrügen.“

„Bei Gott! Das Mädchen verdient ein besseres Los. Alles, was Sie mir sagen, bestätigt nur meine günstige Meinung von ihrem Charakter. Wer so denkt und handelt, kann sein verlorenes Geschöpf sein.“

„Um so mehr!“ erwiderte die Oberin, „mögen wir bedauern, daß sie uns nächstens verlassen will.“

„Wie!“ rief Tante Anna überrascht. „Sie wird doch nicht zu ihrem früheren Leben wieder zurückkehren.“

„Da ist Gott dafür!“ Das haben wir auch nicht zu befürchten. Sie würde nur so bald als möglich nach Frankreich zu gehen, um in den Spitälern die Kranken und Verwundeten zu pflegen.“

„Dazu findet sie hier die genügende Gelegenheit. An guten und zuverlässigen Wärterinnen ist leider ein großer Mangel.“

„Das hab ich ihr auch vorgestellt, sie scheint jedoch zu suchen, daß man ihr wegen ihrer Vergangenheit Schwierigkeiten machen und sie zurückweisen könnte.“

„Deshalb kann sie ganz unbesorgt sein. Es braucht ja kein Mensch zu erfahren, woher sie kommt und wer sie ist.“

„Das wird um so leichter sein, da man für allgemein für tot hält und Niemand außer uns und der Polizei darum weiß, daß sie getötet worden und noch am Leben ist. Ich selbst würde sie gern den Behörden empfehlen, aber mein Zeugnis als Oberin des Magdalenenklosters dürfte leicht Verdacht erregen und ihr mehr schaden als nutzen, wenn man sich bei mir nach dem Mädchen erkundigt.“

„Da haben Sie recht,“ entgegnete Tante Anna nachdrücklich, „obgleich unter solchen Umständen eine fromme Rothilfe erlaubt ist. Ich werde die Sünde auf mich nehmen und morgen mit meinen Freunden, dem Stadtverordneten Grüner sprechen, daß er das Mädchen als Wärterin in dem südlichen Vorortenlazarett vor dem Hölzchen-Thor anstellt. Dort wird sie sicher kein Mensch kennen oder juchen.“

„Sie werden mich dadurch zu grossem Verlust thun.“

„Schulen Sie mir morgen um ein Uhr das Mädchen, damit ich sie gleich dem Herrn Grüner, dem Vorsitzenden der Kommission, vorstellen kann. Ich zweifle nicht, daß er sie auf Empfehlung annehmen wird. Jetzt aber muß ich mich Ihnen empfehlen. Es ist die höchste Zeit, sonst wird mein alter Droschkenfahrer ungeduldig und fährt mir noch davon.“

Am nächsten Tag erschien das unter dem Namen Marie bekannte Mädchen zu der ihr bestimmten Stunde in der Wohnung des Fräuleins Freudenberg, von der sie mit freundlichem Wohlwollen empfangen wurde.

„Arbeiten Sie näher!“, sagte Tante Anna. „Ich habe bereits Ihre Freiwilligen mit Herrn Grüner gesprochen. Sie können gleich Ihren Dienst antreten.“

„Ich danke Ihnen, mein gnädiges Fräulein!“ erwiderte die Büßerin lächelnd.

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürchte nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürchte nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

„Das weiß ich, und darum habe ich mich darum beworben. Der Himmel wird mir die nötige Kraft schenken.“

„Sie sind noch jung. Furchten Sie nicht die übermäßige Anstrengung und die Gefahren der Anstellung?“

„Ich fürche nicht den Tod,“ versetzte das Mädchen ruhig, „seitdem ich mich mit meinem Gott verjüngt habe.“

Johnston & Bennet,

62 Ost Washington Straße.

Alleinige Agenten für

Monitor Oil Stoves.</p